

Beiträge zur Alten Geschichte Papyrologie und Epigraphik

Herausgegeben von

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer Peter Siewert und Ekkehard Weber

Band 10, 1995



Beiträge zur Alten Geschichte, Papyrologie und Epigraphik

TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte Papyrologie und Epigraphik

Band 10

1995



Herausgegeben von:

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber

In Zusammenarbeit mit:

Reinhold Bichler, Herbert Graßl, Sigrid Jalkotzy und Ingomar Weiler

Redaktion:

Johannes Diethart, Wolfgang Hameter, Bernhard Palme Georg Rehrenböck, Hans Taeuber

Zuschriften und Manuskripte erbeten an:

Redaktion TYCHE, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, A-1010 Wien. Beiträge in deutscher, englischer, französischer, italienischer und lateinischer Sprache werden angenommen. Disketten in MAC- und DOS-Formaten sind willkommen.

Eingesandte Manuskripte können nicht zurückgeschickt werden.

Bei der Redaktion einlangende wissenschaftliche Werke werden besprochen.

Auslieferung:

Verlag A. Holzhausens Nfg. GmbH, Kandlgasse 19-21, A-1070 Wien

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier.

Umschlag: IG II² 2127 (Ausschnitt) mit freundlicher Genehmigung des Epigraphischen Museums in Athen, Inv.-Nr. 8490, und P.Vindob. Barbara 8.

© 1995 by Verlag A. Holzhausens Nfg. GmbH, Wien

Eigentümer und Verleger: Verlag A. Holzhausens Nfg. GmbH, Kandlgasse 19–21, A-1070 Wien. Herausgeber: Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, A-1010 Wien. Hersteller: Druckerei A. Holzhausens Nfg. GmbH, Kandlgasse 19–21, A-1070 Wien. Verlagsort: Wien. — Herstellungsort: Wien. — Printed in Austria.

ISBN 3-900518-03-3

Alle Rechte vorbehalten.

INHALTSVERZEICHNIS

Roger S. Bagnall (New York), Klaas A. Worp (Amsterdam), SPP XX 74:	
The Last Preserved Bank-Diagraphe (Tafel 1)	1 9
Francisca A. J. Hoogendijk (Leiden), Zwei byzantinische Landkäufe (Tafel 2–3)	13
Ulrike Horak (Wien), Amulett mit fünf Anhängern und perlenverziertes Haarband (14 Abbildungen im Text)	27
Andrea J ö r d e n s (Marburg/Lahn), Sozialstrukturen im Arbeitstierhandel des kaiserzeitlichen Ägypten	
Antonio L ó p e z G a r c í a (Barcelona), Nota sulla lettera di piombo da Empo-	37
rion	101
simile im Text)	103 107
Despoina Papakonstantinou-Diamantourou (Athen), Inscripti-	
ones deperditae aus IG X 2. 1 (Tafel 4–14)	139 143
Amphilochios P a p a t h o m a s (Salzburg), Lexikographische Delenda im Geschäftsbrief SB VI 9608 und Erstedition der Versoseite (Tafel 15–16)	155
Ralf Scharf (Heidelberg), Aufrüstung und Truppenbenennung unter Stilicho.	
Das Beispiel der <i>Atecotti</i> -Truppen	161
cilius [Cons]ultius, Prefect of Egypt, in a Case of Extortion (P.Strasb. VI 560) (Tafel 17–18)	179
Heikki Solin (Helsinki), Namensgebung und Politik. Zu Namenswechsel und	
besonderen Vornamen römischer Senatoren	185
rituals	211
Preserved Bank-Diagraphe (Tafel 1)	1
pientia	219
Constantin Zuckerman (Paris), Le δεύτερον βάνδον Κωνσταντινιακῶν dans une épitaphe de Pylai	233
Bemerkungen zu Papyri VIII (<korr. tyche=""> 148–205)</korr.>	237
Buchbesprechungen	251
A k t e n des II. Internationalen Lykien-Symposions, Wien 612. Mai 1990, Bd. II, hrs B o r c h h a r d t und G. D o b e s c h, Wien 1993 (F. Hild: 251) — S. P e r n i g o t C a p a s s o, Bakchias I. Rapporto preliminare della campagna di scavo del 1993, Pisa 1 Hölbl: 253) — T h e C h a l d e a n O r a c l e s. Text, translation, and commentary M a j e r c i k, Leiden 1989 (G. Dobesch: 255) — C o r p u s Inscriptionum Latinarum. Vo alt. pars XIV: conventus Tarraconensis Fasc. I, ed. G. A l f ö l d y [et al.], Berlin 1995 (E.	t i, M. 994 (G. by R. ol II. ed.

257) — L. De Blois, R.J. van der Spek, Einführung in die Alte Welt, Stuttgart 1994 (W. Hameter: 258) — Legum Iustiniani Imperatoris Vocabularium, Subsidia IV, a cura di A. M. Demicheli. Nuovi testi epigrafici ... a cura di L. Migliar di Zingale, Torino 1994 (L. Burgmann: 258) — Chr. A. Faraone, Talismans and Trojan Horses. Guardian Statues in Ancient Greek Myth and Ritual, Oxford 1992 (Wm. Brashear: 259) - M. Fell, Chr. Schäfer, L. Wierschowski, Datenbanken in der Alten Geschichte, St.Katharinen 1994 (W. Hameter: 261) — Ph.-St. G. Freber, Der hellenistische Osten und das Illyricum unter Caesar, Stuttgart 1993 (G. Dobesch: 262) - M. Fuhrmann, Rom in der Spätantike. Porträt einer Epoche, München 1994 (G. Dobesch: 265) — J. Herrmann, Kleine Schriften zur Rechtsgeschichte, Hrsg. v. G. Schiemann, München 1990 (B. Palme: 266) — Horaz, Sämtliche Werke. Lt. u. dt. Hrsg. v. H. Färberv. W. Schöne, München 1993 (G. Dobesch: 267) — D.-A. Kukofka, Süditalien im Zweiten Punischen Krieg, Frankfurt a. M. 1990 (W. Hameter: 268) — Y. Le Bohec, Die römische Armee. Von Augustus zu Konstantin d. Gr., Stuttgart 1993 (B. Palme: 269) — G. Lettich, Iscrizione romane di Iulia Concordia (sec. I a. C. - III d. C.), Trieste 1994 (E. Weber: 270) — Chr. M a r e k, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia, Tübingen 1993 (K. Belke: 271) — E. Renna, Vesuvius mons. Aspetti de Vesuvio nel mondo antico. Tra filologia archeologia vulcanologia, Napoli 1992 (G. Dobesch: 272) — S. R o c h l i t z, Das Bild Caesars in Ciceros "Orationes Caesarianae", Frankfurt a. M. 1993 (G. Dobesch: 273) — R. S c h a r f, Comites und comitiva primi ordinis, Stuttgart 1994 (J. G. Keenan: 275) — V. Schiltz, Die Skythen und andere Steppenvölker: 8. Jahrhundert v. Chr. bis 1. Jahrhundert n. Chr., München 1994 (G. Dobesch: 277) - R. Scholl, Historische Beiträge zu den julianischen Reden des Libanios, Stuttgart 1994 (E. Weber: 279) - C. Schulte, Die Grammateis von Ephesos, Stuttgart 1994 (H. Taeuber: 280) — Th. C. Sk e a t, The Reign of Augustus in Egypt. Conversion Tables for the Egyptian and Julian Calendars, 30 B. C. - 14 A. D., München 1993 (B. Palme: 280) — Sueton, Kaiserbiographien. Lt. u. dt. v. O. Wittstock, Berlin 1993 (G. Dobesch: 282) — Ξ. Μ. Θ Ω Μ Α Ι Δ Η Σ , Ό πληθωρισμός στην ἀρχαιότητα, Athen 1993 (A. Papathomas: 283) — D. Vollmer, M. Merl, M. Sehlmeyer, U. Walter, Alte Geschichte in Studium und Unterricht, Stuttgart 1994 (W. Hameter: 285).

Tafeln 1-18

BERMERKUNGEN ZU PAPYRI VIII

<Korr. Tyche>

148. Περίβλεπτος ist kein Personenname

"Verzeichnis über die Ablieferung von Gerste" aus dem 5./6. Jh., ediert von J. Diethart in Analecta Papyrologica 5 (1993 [erschienen 1995]) 95–99 (Abb. auf S. 97). Bei der Eintragung der Namen kommen zwei Schemata vor, entweder heißt es κλη(ρονόμοι) τοῦ δεῖνος oder ὁ δεῖνα περιβ() bzw. ὁ δεῖνα λαμπρ(). Der Herausgeber hat den sich auch ihm beim zweiten Schema aufdrängenden Gedanken an die Ehrentitel περίβ(λεπτος) und λαμπρ(ότατος) wegen des fehlenden Artikels und des fehlenden Bezugsworts abgelehnt (vgl. Komm. zu Kol. II 1. 6. 7 und 8. 11. 12); er hat vielmehr die Abkürzungen als Vatersnamen verstanden und daher Περιβ() (so Kol. II Z. 1, 6, 7) bzw. Λάμπρ(ου) (so Kol. II Z. 8, 11, 12) gedruckt (teilweise mit Ergänzungen und unterpunktierten Buchstaben). Daß derartig seltene Namen hier so häufig auftauchen sollen, ist aber äußerst unwahrscheinlich; es handelt sich mit Sicherheit doch um die Ehrentitel, und die Liste gehört in einen ähnlichen Zusammenhang wie etwa P.Heid. IV 313 und P.Wash. Univ. II 83, wo ähnliche Titel auch ohne Artikel und ohne Bezugswort erscheinen. Vgl. ferner z. B. P.Oxy. XVI 2020, 23 (VI) Θεοδ[ού]λου περιβλέ(πτου) und P.Oxy. XVI 2040, 17 (VI/VII) Θεοδούλου περιβλέ(πτου); P.Oxy. XVI 2039, 9 (VI) Λε[ο]ντίου περιβλέπ[του]; BGU XII 2194, 1 (VI) ['A]νατολίου λαμπρο(τάτου); CPR V 18, 23 (538 n.Chr.?) Θεόδωρος λαμπρ(ότατος); SB VI 9455, 2 (VI) 'Ολυμπίου λαμπροτάτου.

Dieter HAGEDORN

149–167. Korrekturen zu Geographica¹ und anderes Johannes DIETHART

149. Keine κώμη 'Ασίας in CPR I 62

In dieser Urkunde aus den Jahren 218–222 ist in Z. 4 das bereits einige Male belegte Dorf 'A σ - σ $\acute{\upsilon}\alpha$, vgl. Calderini, *Dizionario*, I 243, zu lesen. 'A σ $\acute{\iota}\alpha$ als Dorfname ist in dem genannten Buch zu streichen. S. auch die Neulesung in SPP X 199, 4 (s. u. Korr. Tyche 157).

150. SPP VIII 1309

In dieser Quittung wohl aus dem 7. Jh. (6.–8. Jh. Wessely) haben wir bei dem Zeugen in Z. 2 (vgl. Z. 1, 3 und 4) sicherlich auch Name und Beruf und nicht Name und Vatersname anzunehmen:

- Ζ. 2: Στέφ(ανος) γεωργ(ὸς) κτλ.
- Z. 3 ist mit einiger Sicherheit Ένῶχ Ἰακ(ῶβ) zu lesen.

151. SPP X 8

In Z. 8 der γνῶσις ἐμβολῆς κριθῶν aus dem 5. Jh. ist statt Wesselys ἐποικίου Ναυλη zu lesen ἐποικίου Πουλη, ein Ort, der bislang nicht belegt war.

152. SPP X 22: Neue und bekannte herakleopolitanische Ortsnamen

Nach der konservatorischen Behandlung des Papyrus ist in Z. 2 klar χ (ωρίον) Χαραμου statt Λαραμου bei Wessely zu lesen. Etymologisch ist das Wort wohl durch das in einer Glosse des Hesych genannte χ αραμός· ἡ τῆς γῆς διάστασις, οἶον χηραμός: " χ αραμός: Αuseinanderklaffen der Erde, wie Erdspalt" zu fassen.

Z. 4 ist sicherlich Καθολικ(οῦ) zu lesen — vgl. SPP X 204, 5: op/p/ — ὁρρεῖα, Speicher — κ $\dot{\omega}$ [μ(ης)] Κα[θολ]ικ[ο]ῦ.

¹ Eine Anfrage von Maria Rosaria Falivene (Urbino) war der eigentliche Anlaß, Originale nachzulesen und Lesungen zu überprüfen.

153. SPP X 44: Ein weiterer Beleg für das herakleopolitanische Dorf Τιντῆρις

In einer Steuerliste aus dem 7./8. Jh. (Wessely datiert sie ins 6. Jh.) ist in Z. 6 statt Τιστηχ[ια]ς (Wessely) die Form Τιντήλ[ε]ως für Τιντήρεως zu lesen; zu diesem Dorf Calderini, Daris, Dizionario, IV 416.

154. SPP X 50, 4: Είπ τριβοῦνος namens Αμητιανος?

Nach der Restaurierung läßt sich klar Αμητιανος τριβ[lesen. Haben wir hier eine fehlerhafte Schreibung für den Personennamen 'Αμυντιανός vor uns? F. T. Gignac, A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods, Milano 1976, I 264 nennt zahlreiche Beispiele für den Wechsel von η und υ.

τρι β [könnte zum Rang eines τρι β οῦνος ergänzt werden. Der Zusammenhang ist allerdings unklar.

155, SPP X 66

Bei dem fragmentierten Ortsverzeichnis aus dem 7. Jh. lassen sich wesentliche Neulesungen beibringen:

- Z. 2 ist wohl x $\chi(\omega p(ov))$ 'Αμια... für 'Αμμιαν(οῦ/ῆς), vgl. Calderini, *Dizionario*, I 14, statt $\chi(\omega p(ov))$.μι.[der ed. pr. zu lesen.
 - Z. 3 x χ(ωρίον) Ταῦρος, ein Ort im Herakleopolites, der bisher nicht bekannt war.
- Z. 4 ist das bisher selten belegte Dorf χ(ωρίον) Φ[ρ]ουρί[ου, vgl. Calderini, Daris, *Dizionario*, V 99, zu lesen.
 - Z. 5: x χ(ωρίον) Φιλονί[κου ist sicher.

156. SPP X 94: Γ ist da!

In Z. 5 ist der herakleopolitanische Ortsname Γεσσιάδος nach der Restaurierung ganz zu lesen, der in BL VII 258 noch als Γ]εσσιάδος erscheint.

157. SPP X 199: Ein weiterer Beleg für das Dorf Φεβίχεως Μικρ(ᾶς) — wohl ein weiterer Beleg für 'Ασσύα

In seiner Edition dieser Steuerliste aus dem 8. Jh. hat Wessely nur eine Nachzeichnung des Papyrus gebracht. Auf dem Original läßt sich in Z. 3 χ^0 Φ(ϵ)βίχεως Μικ(ρᾶς) lesen; dieses Dorf findet sich auch SPP XX 233 Kol. II 17 (s. Korr. Tyche 162).

Z. 4 ist wohl eher 'Ασσύας als Wesselys 'Ασσέας zu lesen (s. Korr. Tyche 149).

158. SPP X 211, 4: Wohl ein weiterer Beleg für den Ortsnamen Πυργώτος

Statt Wesselys Lesung $\Pi\alpha\rho$ [ist nach der Restaurierung wohl $\Pi\nu\rho$ [$\gamma\acute{\omega}\tau$ o ν zu lesen/ergänzen. Der Ort ist vom 1.–8. Jh. belegt.

159. Eine bisher unbekannte Ortschaft in SPP X 218

In dieser herakleopolitanischen Ortsliste aus dem 8. Jh. ist in Z. 6 der Ortsname χ(ωρίον) ἀρχ(αγγέλου) Μιχ(αήλ) zu lesen (Παρ`χ ' Μι`χ ' Wessely).

160. Neulesungen in SPP X 220

- In Z. 1 der Liste aus dem 7. Jh. ist ἀπὸ χ(ωρίου) Παπαμ^γ() γ[zu lesen (Ταπαμ^γ. [Wessely).
- Z. 4 ist ἀπὸ ῥοιβά(δων) zu lesen: Schreibfehler für ῥοιά(δων), "Granatäpfel"?
- Z. 5 steht τῶ(ν) καμισίων; Wessely las καμινίων, das er als καμηλίων verstanden wissen wollte.

161. SPP X 228: Richtige Lesung bestätigt

Nach der konservatorischen Behandlung des Papyrus aus dem 6. Jh. läßt sich in Z. 5 jetzt klar Πιατιμι (statt Πιατεμι bei Wessely) lesen.

In Z. 8 der Liste von τόποι und ἄμματα schreibt Wessely in der handschriftlich verfaßten Edition Σουρβ. Eine Überprüfung des Originals ergab die Lesung Σουριν — und das steht auch auf dem Umschlag, in dem der Papyrus verwahrt ist: von Wesselys eigener Hand. Gemeint ist vielleicht Σουρί(ο)ν.

162. SPP X 233: Weitere Korrekturen

Bei dem Text aus dem 5. Jh. (Nachzeichnungen in der ed. pr.) lassen sich bei der Lesung der Namen einiger Ortschaften aus dem Herakleopolites anhand des Originals einige Verbesserungen gegenüber der Erstedition K. Wesselys von 1910 machen:

Kol. I 1 (S. 131 — bei Wessely nicht gezählt) ist statt Ψνιω.. wohl zu lesen † Νήσων (vorgeschlagen von H. Harrauer): Ein Ort αί Νήσοι war im Herakleopolites noch nicht belegt.

Kol. I 18 (Z. 8 Wessely) ist ἐποίκ(ιον) Τασαυτης statt Ταυαυτης der ed. pr. zu lesen.

Kol. I 22 (Z. 13 Wessely) ist Νέας Πόλεως κ(α)ὶ Τάχεως statt Ν....εως καὶ Το....ς zu lesen.

Kol. II 2 nennt das bisher unbekannte Dorf Σάγαρος (gen.): .αγαρος Wessely.

Kol. II 10 findet sich der dritte Beleg für das Dorf Κασανούπεως (Κεθανουπεως Wessely); vgl. dazu ein fragmentiertes Verzeichnis über Weinlieferungen, wo es heißt: πόλεως καὶ Κασανούπεως οἴ(νου) μέτρ(α) /Βσλδιο εἰς κγ /Βφοεμ². Bei Κασανοῦπις dürfte es sich um einen Ort im Herakleopolites handeln. Preisigke, NB s. v., verzeichnet ihn aus SPP III 354 (5./6. Jh.) als Personennamen (so auch noch Pros. Ars. I 2854): Ματαείω βοηθ(ῷ) Κασανούπεως weist angesichts des neuen Beleges auf eine Herkunftsangabe hin. Auch die Formulierung] | πόλεως καὶ Κασανούπεως auf dem neuen Papyrus trägt zu der Auffassung als Ortsnamen bei. Dazu bereits ZPE 76 (1989) 110.

Kol. II 11 ist der bisher nicht belegte Ort Σωττιανός (...ττια... Wessely) zu lesen.

Kol. II 13 finden wir zum ersten Mal das Dorf Σώβθεως Μικρ(ᾶς).

Kol. II 16 ist wie in SPP X 199, 3 (s. Korr. Tyche 123) Φεβίχε[ως] Μικρ(ᾶς) statt ρ βιχ[] Μικρ/ zu lesen. Ein Ort Φεβίχις mit diesem Epitheton war bislang nicht belegt, häufig ist hingegen Φεβίχις belegt, davon einige Male mit dem Zusatz Μεγάλη, vgl. Calderini, Daris, *Dizionario*, V 65.

Kol. II 17 ist der Ortsname Διασημοτάτου statt Τιασημοτάτου zu lesen. Vgl. den Dorfnamen Διασημωτ(άτων) χωρίον bei Calderini, Daris, *Dizionario*, II 101.

Kol. II 21 ist mit einiger Sicherheit 'Αγκηρμει zu lesen.

Kol. III 1 ist eine Lesung Βαυκαλι — es ist keine Kürzung angezeigt — wahrscheinlich; die ed. pr. hat Βουκολι; Βουκολι () Calderini, Daris, *Dizionario*, II 62.

163. Analecta Papyrologica 4

Zu dem Papyrus P.Vindob. K 6005 Verso, ediert in Analecta Papyrologica 4 (1992) 84–92 (Abb. S. 87) lassen sich einige Verbesserungen anbringen:

Z. 7: Statt Χριστοφόρ(ου) Βασι(λεί)δ(ου) τ(οῦ) μοναστηρίου σί(του) ἀρτ(άβαι) ι lese ich Χριστοφόρ(ου) Βασι(λείου) δ(ιὰ) τ(οῦ) μοναστηρίου κτλ., d. h., nicht genannte Repräsentanten eines (ungenannten) Klosters haben die Ausfolgung/Erlegung des Getreides durchgeführt. In der Quittung SPP VIII 785 (5./6. Jh.) begegnet z. B. ein Kloster als Zahler oder 854 (7./8. Jh.): π αρῆσχε μον(αστήριον) "Αβα Ἰσὰκ δ(ιὰ) κτλ.

Z. 16: Nach dem Original schlage ich Φοι β (άμμωνος) ...() πρε(σβυτέρου) ἀπὸ τ() [als Lesung vor.

Z. 26: Der Papyrus hat die Ortsangabe Πζυγ. M. E. könnte es sich hier um einen bisher nicht bekannten Ort 'Ογδοηκοντάζυγον nach dem Muster der arsinoitischen Lokalität 'Ογδοηκονταρου[ρ-, vgl. Calderini, Daris, *Dizionario*, III s. v. — handeln, wozu (Ἰβιὼν) Εἰκοσιπενταρούρων ein anschauliches Beispiel ist, vgl. etwa SPP III 617 (5. Jh.): κώμ(ης) Κ/.

² K. Treu, J. Diethart, Griechische literarische Papyri christlichen Inhaltes II, Wien 1993, Nr. 3.

164. κατατριβής

In Analecta Papyrologica 4 (1992) 57–64 ist über papyrologisch belegte Adjektive und Wendungen für "gebraucht" im Textilbereich mit Bezugnahme auf außerpapyrologische Belege und Wendungen referiert worden.

Auf einen weiteren, in den gängigen Griechisch-Wörterbüchern bislang nicht verzeichneten Begriff aus diesem Wortfeld stieß ich in der Vita des Leontios (22, 19), des Patriarchen von Jerusalem (12. Jh.): κατατριβής drückt aus, daß ein Kleid völlig abgetragen ist. Verglichen wird der von Wunden übersäte Leib des sich geißelnden Mönchs mit einem löchrigen Umhang: καὶ ἡν ὁρᾶν τῷ τέως ἡξιωμένφ γυμνὸν τοῦτον ἰδεῖν, ὥσπέρ τι ῥάκος κατατριβὲς καὶ ἀπανταχοῦ πεπονθὸς τρύματα: "Und der mittlerweile dessen für würdig Erachtete konnte diesen in seiner Nacktheit schauen wie ein abgetragenes Kleid, das rundum Löcher hat."

165. P.Oxy. XIV 1741, 10- 12: Es gibt kein λεντίκιον

Daris 3 führt s. v. λεντίκιον P.Oxy. XIV 1741, eine Liste von Kleidungsstücken aus dem frühen 4. Jh., an, wo Z. 10: [λεν]τίκια λευκὰ β, Z. 11: [λεν]τίκιον λάεινον α und Z. 12: [λεν]τίκιον μωθων() zu lesen ist. Daß der Wortanfang auf Grund einer Berichtigung in BL I 467 ergänzt ist, wird bei Daris s. v. nicht ausgewiesen 4 . Nun ist das Wort bisher in der gesamten Gräzität, abgesehen von dieser Stelle, zum Unterschied vom gut bezeugten λέντιον, "Leinentuch", nicht belegt, es verwundert überdies, daß λεντίκιον hier die allgemeine Bedeutung von "Tuch" annehmen muß, um den Widerspruch mit λάεινον ("aus Wolle") aufzulösen. Es erscheint daher plausibel, anstelle von λεν]τίκιον λω]τίκιον, den Begriff für "Decke, Deckenstoff" zu ergänzen: die Schreibung mit τ für λωδίκιον ist papyrologisch gut bezeugt: SB III 7033, 38 (481 n. Chr.): λωτίκιον παρακαύτωδον εν. P.Cair. Masp. II 59139 V r 23 (byz.): τῷ "Απα Ένδίφ δ(ιὰ) Σ[ε]νούθου εἰς λωτίκια) τῶν μοναχ(ῶν); 59163, 26 (byz.): τοῦ ἀπαμα[λ]ωρίου (zur Bedeutung s. den Zeilenkommentar) λωτικίου. P.Apoll. 103, 2 (2. H. 7. Jh. 6): ἐν λωτικίοις). Weiters P.Ryl. IV 606, 34 (3. Jh.): ἔχομέν δὲ λ[.]ωτίκην ἕνσημος (1. λωτίκιν = λωδίκιον ἕνσημον). P.Ant. I 43, 4 (3./4. Jh.): ἔτωκά (1. ἔδωκά) σοι λωτίκιν. PSI VII I 959, 32 (385–388 7): λωτίκιν.

166. MPER XV 63

Auf dieser Zahlungsliste aus der Zeit um 420/21 n. Chr. gibt es auch Übungen von Buchstaben (φ) und verschiedenen Wendungen und Namen.

Auf dem Verso, Z. 44–45, begegnet (im Dativ des Urkundenstils) Φλαουίφ Φλαουιανῷ τῷ λαμπροτάτφ (λαμπτοτάτφ edd.) | ἀπὸ πραίτορος γεουχου[..].[.

Zu γεουχου[..].[. verweisen die Hrsg. auf Nr. 96, wo wir aber vor uns haben: γεούχοις ἀδελφοῖς. In Nr. 95, 33 (5. Jh.) haben wir aber eine überzeugende Parallele: καὶ Φλλ() δ Φλαουϊανῷ ἀπὸ ἡγεμώνος καὶ Πτολεμαίῳ ἀδελφ[ῷ τοῖς λ]αμπρ[οτάτοις γ]ε[ο]υχοῦσιν ἐν τῷ Ἡρακλεπολίτ[ου νομῷθ].

Weitere passende Parallelen mit dem Verbum γεουχέω bieten SPP XX 127, 5f. (463 n. Chr.): Φλαουΐω 'Ολυμπίω τῷ λαμπροτάτω ἀπὸ πραίτορος γεουχοῦντι ἐν τῷ 'Ηρακλεοπολίτη κτλ. (zur Korrektur des Namens vgl. BL VII 263); eine Person des Namens Φλάουιος Φλαουιανός haben wir auch auf dem unedierten Papyrus P. Vindob. G 28961 (wird von B. Palme für eine Veröffentlichung

³ Daris, Lessico Latino s. v.

⁴ Preisigke, WB, listet das Wort s. v. [λεν]τίκιον, "Leinwandstück", auf, auch LSJ haben "prob. in P.Oxy. 1741, 10". Von dort wird es von D. Dimitrakos, Μέγα Λεξικὸν ὅλης τῆς Ἑλληνικῆς Γλώσσης, Athen 1953ff., s. v. mit dem allgemeinen Hinweis auf eine papyrologische Belegstelle übernommen.

⁵ Siehe Preisigke, WB s. v.

⁶ Zur Datierung s. den Hinweis in BL VIII 10.

⁷ Zur Datierung s. den Hinweis in BL VII 238.

⁸ Lies Φλ(αουίοις)!

⁹ Nach CPR X 107a, 11r (396 n. Chr.) ist auch eine Ergänzung ἐν τῷ Ἡρακλεπολίτ[η möglich.

vorbereitet, wo über diesen Papyrus viel mehr gesagt werden wird) aus der Mitte des 5. Jh., die uns eindeutig die Form γεουχοῦντι zeigt:

Ζ. 1: Φλα[ουί]φ Φλαουιανῷ τῷ λαμπροτάτφ ἀποκόμετι πρότου (Ι. πρώτου) τάγματος τοῦ θείου κον[σιστωρίου.

Ζ. 2: [γεουχο]ῦ[.ντ]ι [ἐν τῷ Ἡρακ]λεπολίτη κτλ.

Weitere Belege für die γεουχοῦντι-Konstruktion: P.Bad. VI 172, 5 (547 n. Chr.); P.Hamb. I 23, 5 (569 n. Chr.).

167. ἐνάρετος braucht wohl keinen Superlativ: Zu PIFAO III 33v, 1

Die ehrende Anrede ἐνάρετος kann in den Papyri allein verwendet werden 10: CPR XIV 51v, 12 (6. Jh.): τῷ τὰ πάντα ἐναρέτῳ ἐκσκέτορι (l. ἐξκέπτορι), P.Jand. VI 132v, 1(6.–7. Jh.): ἐναρέ[τῳ ἀ]δελφῷ Ἰωάννη, P.Merton I 46v, 13 (6. Jh.): τῷ τὰ πάντα ἐναρέτῳ [..] Ἰωάννη μαγίστρῳ, P.Oxy. XVI 1834v, 9 (5.–6. Jh.): τῷ δεσπότη μου τῷ τὰ πάντα ἐναρέτῳ Ἰκπροῦτι νο-[τ(αρίῳ), SB VI 9107v, 5 (6./7. Jh.): [δεσπότη μου τῷ ἐνα]ρέ[τῳ] πάσης τιμῆς κτλ., SB XII 11084, 2 (5. Jh.): τῷ κυρίῳ μ[ου] ἐναρέτῳ ἀδελφῷ κτλ., sie kann mit einem weiteren ehrenden Prädikat, das für gewöhnlich im Superlativ — soweit keine abgekürzte Form vorliegt — steht, verbunden werden, wobei ἐνάρετος nur in zweiter Position begegnet:

1. θαυμασιώτατος καὶ ἐνάρετος

P.Heid. IV 333, 2 (5. Jh.): τοῖς θαυμασιωτάτοις καὶ ἐναρέτοις; P.Ross. Georg. III 15ν, 1 (6. Jh.); PIFAO II 27ν, 4 (5./6. Jh.); P.Princ. II 106ν, 7 (6. Jh.); P.Vindob. Salomons 22, 1 (6.–7. Jh.); SB V 8262, 2 (5. Jh.): τῷ ἀληθῶς τὰ πάντα θαυμα[σιο]τ[άτῳ] καὶ ἐναρέτῳ μαγίστρῳ κτλ.; SB XVI 12485, 2 (6. Jh.): τῷ δεσπότη μου ὡς ἀληθῶς κατὰ πάντα μοι θαυμασιωτάτῳ καὶ ἐναρέτῳ γεούχῳ κτλ; SPP XX 107, 1 (4. Jh.): τῷ δεσπότη μου θαυμασιωτάτῳ καὶ ἐναρέτῳ πατρὶ κτλ., Z. 2 im Genitiv.

P.Oxy. XVI 1872v, 10 (5./6. Jh.): θαυμασ(ιωτάτω) ἐναρέτω¹¹.

Die Vergleichsbeispiele scheinen ausreichend zu zeigen, daß auch in PSI XV 1569v, 16 (6. Jh.) statt τοῖς θαυμ(ασιωτάτοις) καὶ ἐναρετ(ωτάτοις) ebenfalls die formelhafte Wendung τοῖς θαυμ(ασιωτάτοις) καὶ ἐναρέτ(οις) zu schreiben ist.

Aus diesen Belegen sticht auch PIFAO III 33v, 1 (5./6. Jh.): θαυμασ(ιωτάτφ) καὶ ἐναρε(τοτάτφ), wie er ediert ist, hervor. Auch hier ist sicherlich θαυμασ(ιωτάτφ) καὶ ἐναρέ(τφ) zu lesen.

Nach einer Kontrolle des Originals durch G. Poethke, wofür ich ihm herzlich danke, läßt sich auch in P.Jena 1, 4v, 11 (5./6. Jh.) θαυμασιωτάτφ καὶ ἐναρέτφ lesen.

2. τιμιώτατος καὶ ἐνάρετος

P.Oxy. X 1300, 2 (5. Jh.): τῆ κυρία μου τιμιωτάτη καὶ ἐναρέτη μητρὶ κτλ.; P.Oxy. XVI 1873, 1 (5. Jh.): τῷ ... τιμι[0]τάτω καὶ ἐναρέτω πατρὶ κτλ.

3. τιμιώτατος καὶ κοσμιώτατος καὶ ἐνάρετος

PSI VII 839, 1 (6. Jh.): τῆ τι]μιωτάτη καὶ κοσμιωτάτη καὶ ἐναρέτφ

In P.Ross. Georg. III 16v, 35 (6. Jh.) lesen wir: εὐδοκί]μ⟨φ⟩ (καὶ) ἐναρέτφ⟩: Nach dem bisher Gesagten und etwa im Vergleich mit P.Princ. II 106v, 7 (6. Jh.): θαυμ(ασιωτάτφ) καὶ ἐναρ(έτφ) ist wohl auch diese Version vorzuziehen.

Johannes DIETHART

168. SPP VIII 948 = XX 187: Abflußprobleme!

Der Nagelschmied (ἡλοκόπος) Πανουβᾶς ist Adressat einer Reihe von Quittungen aus dem 5./6. Jh. ¹² In SPP VIII 948, 2f. = XX 187 hat er Nägel (ἡλάρια) zu liefern εἰς χρεί/(αν) θυρ/^{α(ς)} ἀγγι/

¹⁰ Belege nach der CD-Rom des Packard Humanities Institute.

Vgl. P.Ross. Georg. III 16v, 35: (καὶ) ἐναρέτ(ω).
 Siehe J. M. Diethart, *Pros. Ars.* I s. v., S. 243.

τουρν^{α} του | σταβλ^{ου} bzw. εἰς [χρ]εί/(α ν) θυρ/ α (α ς) ἀγγι/() γουρ $\overline{\nu}$ τ^{οῦ} | στάβλ^{ου}: Die Überprüfung des Originals brachte folgende Lesung und Interpretation:

παράσχου είς χρεί(αν) θύρα(ς) ἀγγί(ου) (lies: ἀγγείου) γούρνα(ς) τοῦ στάβλου (καὶ) κοσκίνου ... ἡλαρίων λίτρας etc.: "Liefere für den Bedarf des Abflusses des Wasserbeckens des Wassertroges des Stalles und (für den Bedarf) des Siebes ... Pfund Nägel!" Wir haben es also mit einem Abfluß- bzw. Auffangbecken eines (größeren) Bassins zu tun, wo ein Gitter zu reparieren war.

Die Lösung verdanken wir einer Glosse bei DuCange s. v. γοῦρνα, wo es heißt: ἀγκεῖον σιδέρενον, σκάφη, ἡ γοῦρνα.

γούρνα (lat. urna¹³ war bisher nur aus Glossen bekannt. κόσκινον bedeutet "Sieb" und ist hier wohl als "Gitter" (eines Abflusses) zu verstehen.

Johannes DIETHART und Irene EHRENSTRASSER

169-174. Irene EHRENSTRASSER

169. P.Col. VII 188, 18: δερμάτινος statt δερματικός

In P.Col. VII 188, dem Testament eines Centurio aus dem Jahre 320, ist in Z. 18 u. a. δ[1]σά[κκ]ι[ον δ]ερμα[τικὸν zu lesen, was in der Übersetzung mit "saddlebag, leather" wiedergegeben wird. Offensichtlich handelt es sich also um eine lederne Satteltasche. Nun halte ich aber die Ergänzung δ]ερμα[τικὸν für "ledern" für problematisch: das Wort ist bisher papyrologisch nicht belegt, statt dessen wird dafür das Adjektiv δερμάτινος verwendet, wofür Preisigke, WB, ein ganze Reihe von Belegen vom 2./3. bis zum 6. Jh. anführt. LSJ nennen s. v. δερματικός für die Bedeutung "of skin, like skin" überhaupt nur eine Stelle aus der hist. anim. des Aristoteles. Ferner ist m. E. die Ergänzung δ]ερμα[τικὸν noch aus einem weiteren Grund etwas heikel: δερματικόν ist graphische Variante zu δελματικόν, dem der neutralen Parallelform zu δαλματική. Dies ist ein Lehnwort aus dem Lateinischen und bezeichnet ein bestimmtes Kleidungsstück, ein tunicaähnliches Gewand mit kurzen Ärmeln, die Dalmatica. Δελματικόν ist in PSI VIII 900, 7 (3./4. Jh.), P.Oxy. XIV 1741, 5, 15 (4.Jh.) und in P.Ryl. IV 627, 4, 344 (4.Jh.) belegt, die Schreibvariante δερματικόν¹⁴ findet sich in O.Wilcken II 1611, 6-9 (röm.). Um also eine Verwechslung mit diesem Kleidungsstück in P.Col. VII 188, 18 auszuschließen, halte ich es für besser, δ]ερμά[τινον zu ergänzen. Daß nämlich die Möglichkeit einer Verwechslung besteht, zeigt z. B. der Umstand, daß Preisigke und Meinersmann¹⁵ s. v. δερματίκιον sich nicht eindeutig festlegen, ob das Wort mit δαλματική in Zusammenhang zu bringen oder von δέρμα herzuleiten ist. LSJ Suppl erklärt s. v. δερματίκιον überhaupt nur "perh. leather cloak". Das Wort ist aber freilich graphische Variante zu δελματίκιον.

170. CPR VI 62, 3: λεντιάριος, der Leinenhändler

In CPR VI 62, einem privaten Zahlungsauftrag aus dem Apolloniosarchiv an den Weinverwalter in Pesla, bestimmte Personen für ihre Aufwendungen für die Geburtstagsfeier des Hyperechios zu entlohnen, ist in Z. 3 $\sigma\iota/\lambda\epsilon$]ντιαρί ϕ zu lesen. In BL VIII 106 ist die Lesung korrigiert zu] ναρί ϕ . Dieser Berichtigung kann ich mich jedoch nicht anschließen: der Schreiber verbindet die oberen Enden der beiden Vertikalen des ν mit einem kurzen Strich dergestalt, daß er aus dem Verbindungsstrich heraus mit einer kleinen Schlaufe gleich in die zweite Vertikale überleitet. Diese Form des ν ist auch eindeutig vor der Buchstabengruppe τι in $\sigma\iota/\lambda\epsilon$]ντιαρί ϕ zu erkennen.

Im Zeilenkommentar zu CPR VI 62 wird näher auf die beiden möglichen Ergänzungen vor der eckigen Klammer eingegangen: neben $\lambda\epsilon$]v $\tau\iota\alpha\rho\dot{}(\phi)$, dem Linsenhändler von lat. "lentiarius", der für den Zweck einer Geburtstagsfeier "als Lieferant besonderer Delikatessen" in Frage kommt, sei noch

13 Vgl. Daris, Lessico 21991 s. v.

15 B. Meinersmann, Die lateinischen Wörter und Namen in den griechischen Papyri, Leipzig

1927 (Studien zur Epigraphik und Papyruskunde, Bd. I, Schrift 1)

¹⁴ Zum gerade in lateinischen Lehnwörtern häufigen Wechsel von λ zu ρ s. F. Th. Gignac, A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods, 2 Bde., Milano 1976–1881 (Testi e documenti per lo studio dell'antichitá 55), I 106.

σι]λεντιαρίφ denkbar, ein Sklave, der — so die Definition in RE III A 57 — dafür zu sorgen hatte, "daß die Ruhe in der Dienerschaft ... nicht gestört werde".

M. E. ist jedoch λε]ντιάριος nicht von lat. *lentiarius* abzuleiten, sondern von lat. *lintearius*, Leinenhändler. Der "Linsenhändler" ist bisher im Griechischen überhaupt nicht belegt. Nur Sophocles leht das davon abgeleitete λένς (= lat. *lens*, Linse) und das dazugehörige Diminutiv λεντίκουλα. Auch bei den vom Herausgeber genannten epigraphischen Belegstellen, die LSJ⁹ anführt, handelt es sich um den "Leinenhändler" — LSJ⁹ hat als Übersetzung "prob. attendant at the bath", in LSJ Supplement ist die Übersetzung aber korrigiert zu "linen-maker or -dealer". Die Transkription von lat. "i" in lateinischen Lehnwörtern schwankt bisweilen zwischen ε und ι: so ist κόμετος neben κομίτος belegt legt. Zum Wechsel von ε zu ι in der Transkription lateinischer Lehnwörter mit ĕ s. Gignac, *Grammar* I 251: so ist δικρήτου (P.Lond. V 1685, 3 [VI]) neben δέκρητον (P.Lond. V 1674, 45 [ca. 570], P.Cair. Masp. I 67097 V D 87 [VI]) belegt, ῥιπούδιον (P.Lips. 39 [390]) neben ῥεπούδιον, etc.

Im Übrigen ist schon im Lateinischen, wie mir J. Kramer freundlicherweise brieflich mitteilt, neben lintearius lentiarius für ὀθωνιοπώλης in Glossaren (CGL II 379, 54 und III 286, 67) belegt 18. Demnach hätten wir es hier mit einem Auftrag an einen Leinenhändler zu tun, der für das Fest des Hyperechios Tücher aus Leinen — λέντια bzw. λεντίκια 19 — lieferte.

Λεντιάριος wird später speziell für diejenigen verwendet, die sich um die vela, die Sonnensegel im Theater, kümmerten²⁰.

171. P.Lond. V 1654: Ein neuer Beleg für διάριον

In P.Lond. V 1654, einer Liste von Ausgaben, v. a. für Löhne, liest man in Z. 7 εἰς λόγον ὀψωνί(ου) (καὶ) δι.ρ. καὶ βεστ(ίου) διαφόρων π[ροσώπων? Der Zeilenkommentar vermerkt dazu lediglich, daß δι.ρ. kaum zu διατρ(οφῆς) aufzulösen ist. Eine Überprüfung anhand des Mikrofilms zeigt jedoch, daß διαρί(ου) zu lesen ist: für die Schreibung von δια läßt sich als Vergleich der Wortbeginn von διαφόρων anführen. Für das ρ mit seiner betonten Unterlänge, die in einem nach links führenden Ausstrich endet, läßt sich beispielsweise auf λογογράφω in Z. 11 verweisen, und die Kürzung mit einem schwungvoll geschriebenen ι und einem Ausstrich findet ihre Parallele z. B. in ὀψωνί(ου).

J. Diethart weist mich auf eine weitere Bedeutung von διάριον, nämlich "Pfründe", hin, die in Scholien aus dem 7.–9. Jh. begegnet²¹: ἀπὸ μιᾶς ἐκκλησίας διαρίου τρέφεσθαι.

172. Kein βάκλον in P.Prag. I 90, 12

Daris 22 führt s. v. βάκλον — lat. baculum, Stock, Prügel — P.Prag 90, 12 (VI/VII) als einzigen Beleg für dieses Lehnwort an. Diese Stelle ist zu streichen, auch das von der Herausgeberin vorgeschlagene $\nu\alpha\kappa\lambda$ 0 für βακλο läßt sich nach einer Überprüfung anhand des Photos nicht halten. Der 1. Buchstabe ist vermutlich ein σ : β ist wegen des schräg nach rechts oben verlaufenden Ausstrichs nicht möglich: ν wird von diesem Schreiber immer mit spitzem Fuß geschrieben. Sicher lesbar ist noch ein λ , dazwischen ist Platz für zwei Buchstaben 23 . Somit erscheint σ έλλα < lat. sella wahrscheinlich.

¹⁶ E. A. Sophocles, Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Periods, Hildesheim usw. 1992 (Nachdruck 31914).

¹⁷ Siehe Gignac, Grammar I 255.

¹⁸ Auch lentium findet sich neben linteum, etwa in CGL II 429, 22.

¹⁹ Daris, *Lessico* ²1991, s. v.

²⁰ So die Übersetzung bei H. van Herwerden, Lexicon Graecum suppletorium et dialecticum, 2 Bde., Lugduni Batavorum 21910 und Demetrakos, Μέγα Λεξικὸν (s. Anm. 4) übersetzt.

²¹ V. N. Beneševič, *Priloženija k izslědovaniju: Kanoničeskij sbornik XIV titulov so vtoroj četverti VII v do 883 g.*, St.-Peterburg 1905, 52, 3.

²² Daris, *Lessico* ²1991.

 $^{^{23}}$ Es scheint, daß das erste λ aus einem ε korrigiert ist; vielleicht wollte der Schreiber das durch den Tintenfleck verunstaltete ε zunächst wiederholen, hat sich dann aber doch für ein λ entschieden.

173. SPP XX 67, 40: λώκιον bleibt λώκιον

SPP XX 67, eine Liste von Haushaltsgegenständen vom 2.–3. Jh., hat u. a. in Z. 26 λ]ωδίκια χρυσάντ(ινα)²⁴ und in Z. 40 λώκιον κασσιτ(έρινον) μικρὸν α. In der Neuedition von SPP XX 67 von M. David und B. A. van Groningen und J. O'Callaghan²⁵ wird, ausgehend von Z. 26, in Z. 40 λ ω \langle τί \rangle κιον²⁶ gelesen.

Allerdings wird dabei übersehen, daß dasselbe λόκτον im selben SPP-Band in SPP XX 46, 25, einer Liste vom 2.–3. Jh., wieder als λόκτον²⁷ κασσιτέρινον belegt ist. Da nun aber das Adjektiv κασσιτέρινον, "zinnern", mit der sonst belegten Übersetzung von λωδίκτον als "Decke, Manteltuch" nicht zusammenpaßt, muß für λωδίκτον in SPP XX 67 eine neue, zweite Bedeutung angenommen werden: im Zeilenkommentar zu Pap.Primer. 87 wird daher — ohne Vergleichstext — vorgeschlagen, λωδίκτον als "whistle" (Pfeife) zu übersetzen, O'Callaghan, Lodix, 187 schlägt, ausgehend von ThlL, die Glossenerklärung "ornamentum muliebre" als Übersetzung vor.

Es ist also die Lesung von SPP XX 67, 40 beizubehalten. Im übrigen hat schon K. F. W. Schmidt "λώκτον aus kopt. λΟΚ κοτύλη, congius"²⁸ (Becher, Schale) erklärt. Eine Recherche mit Hilfe der CD hat übrigens keine neuen Belegstellen erbracht.

174. τὸ ἀκοίλινον (sc. βρέφος) = Mißgeburt, Abtreibung

In MPER N. S. XVIII 256, einem koptisch-griechischen Glossar aus dem 6. Jh., findet sich in Z. 340 die Gleichsetzung ἀκύλινον: 20γ2 ε . Während die Bedeutung des koptischen Wortes "Abtreibung, Fehlgeburt" keine Probleme bereitet, schien das griechische Wort zunächst schwer erklärbar. Bell-Crum²⁹, die Erstherausgeber des Textes, gehen von einer verderbten Schreibung aus, das Wort sei aber "clearly connected with κύος, κυέω (ἀ-κυ.)", doch "especially the λ can hardly be accounted for"³⁰.

Die Herleitung des Wortes bereitet indeß keinerlei Schwierigkeiten, wenn man die iotazistische Aussprache des υ als ι berücksichtigt. ἀκύλινον (lies ἀκοίλινον) ist dann auf κοιλία, "Bauch", zurückzuführen, das ein Adjektiv *κοίλινος, "das, was zum Bauch gehört", bildet, das durch das α privativum verneint wird. Ursprünglich wahrscheinlich adjektivisch gebrauchtes ἀκοίλινος, ον — etwa in Verbindung mit βρέφος — wird schließlich substantivisch als τὸ ἀκοίλινον verwendet. Mit lateinisch aquilinus, mit dem es auf den ersten Blick verwandt zu sein scheint, hat das Wort nichts gemeinsam.

Irene EHRENSTRASSER

175. SB I 5166

Aufgrund von Parallelen (BGU VII 1643, 21f. [mit dem Kommentar der Herausgeber]; P.Hamb. I 15, 12; SB XVI 12288, 25f.) läßt sich Z. 14 dieses Textes folgendermaßen herstellen:

ἀπὸ δὲ λαογραφιῶν τῶν ἐν αὐτῷ (bzw. αὐτῷ / αὐτοῖς / αὐταῖς) φανησομέν]ων ἀπογεγρ(άφθαι) μέχρι [ἑτέρας] εἰκονισμοῦ ἀπογραφῆ[ς

Leider trägt dieser Vorschlag nichts zum Verständnis dieses Textes, der sehr breit gewesen sein muß, bei. Das Vorkommen der oben hergestellten Formel macht es aber wahrscheinlich, daß dieser Text im 2. Jh. n. Chr. oder am Beginn des 3. Jh. geschrieben worden ist.

Pieter J. SIJPESTEIJN

²⁴ Zur Korrektur χρυσάντ(ινα) s. P. J. Sijpesteijn, Nachlese zu Wiener Texten III, ZPE 61 (1985) 84–91, bes. 85.

²⁵ M. David, B. A. van Groningen, Papyrological Primer, Leyden 41965. Ebenso J. O'Callaghan, La palabra "Lodix" en los papiros Griegos, Aegyptus 67 (1967) 184.

²⁶ Die Ergänzung mit τ, obwohl das Wort in Z. 26 mit δ geschrieben ist.

²⁷ Preisigke, WB s. v. übersetzt "Haushaltsgerät unbekannter Art", LSJ "a piece of fumiture".

²⁸ S. BL II.2 159 zu SPP XX 46, 25.

²⁹ H. I. Bell, W. E. Crum, A Greek-Coptic Glossary, Aegyptus 6 (1925) 177–226.

³⁰ Bell, Crum, Glossary (s. Anm. 28) 214.

176. P.MICH. IX 541

Sowohl Πετεῦς wie Πεταῆς sind gut bezeugte Eigennamen. In Z. 10 von P.Mich. IX 541 ergänzte bzw. las die Herausgeberin: Θεναπ]ύνχιος τῆς Πετεῦτος τοῦ. Dem Namen Πετεῦς begegnen wir in Karanis aber nur ganz selten (Πεθεῦς ist sehr oft, Πετεεῦς vereinzelt belegt). Πεταῦς hingegen ist außerordentlich üblich in diesem Ort. Eine Überprüfung des Originals in Ann Arbor hat gezeigt, daß auch in Z. 10 dieses Textes Πεταῦτος die richtige Lesung ist. In Z. 11 hat der Papyrus Καρανί δ΄(1).

Pieter J. SIJPESTEIJN

177. P.Mich. Shelton XI 754

In the process of preparing this text to be photographed, a small piece of papyrus turned up that was overlooked in the *ed. pr.* The new reading it provides confirms the editor's supplement. Line 20–21 reads in the *ed. pr.*: καὶ τὴ[ν ἀναβολ]ὴ[ν τῶ]ν νουίων ποιεῖσθαι. Read now: καὶ τὴ[ν ἀνα]-βολὴν τῶν νουίων κτλ.

I take this opportunity to note another slight error in the text as printed. The line division between 14 and 15 is: καὶ τῶν | λοιπῶν, rather than καὶ | τῶν λοιπῶν.

Gregg SCHWENDNER

178–182. Gli *Ostraka greci di Narmuthis* (OGN I)³¹ Antonio LÓPEZ GARCÍA

178. OGN I 20

Ed. pr., r. 7-8: 'Ακεπόνlνις καὶ Ση.ρν[.]c. Nella r. 8 escludo la proposta degli edd. di interpretare Σηρῆνος. La foto pubblicata non consente di intuire nemmeno καὶ Ση, però ritengo che gli ultimi segni ben visibili, ρν=, siano una cifra; ρν si legge perpendicolarmente anche alla fine del no. 85, a quanto pare scritto dallo stesso scriba³².

179. OGN I 21

Ed. pr., r. 1-3: Ξυλωπώλις Ι "Ηρων 'ΗγούμεΙνος 'Ορνιθας.

- r. 1: "È probabile scrivono gli *edd.* (r. 1 nota) che il nome di mestiere [ξυλωπώλης]sia diventato un nome di persona [Ξυλωπώλι(ο)ς]" (con rimando a P. J. Sijpesteijn, CdE 50 [1950] 310). L'impressione di leggere nella fotografia chiaramente in fine rigo πλωκις mi è stata confermata da una xerocopia laser ingrandita; il nome Πλῶκις è attestato (P.Stras. I 27.i.24; Herm., I/II) e anche 'Αβῶκις, Βῶκις, Μαρσῶκις, Παβῶκις, Ταπετσιῶκις, Τασῶκις e Ψενβολῶκις sono registrati in NB, Onomasticon e Duke Data Bank; da aggiungere il presente Ξυλωπλῶκις.
 - r.2: Forse ἡγούμενος; cfr., e. g., BGU VII 1615, 6.
 - r.3: Il nome 'Ορνιθας era già attestato in P.Bad. II 31, 6.

180. OGN I 85

- Γ. 2–9: ΚαπιτοΙλῖνος καὶ Ι Λούκουλλος Ι διαστολικῶν Ι ιγ (ἔτους) καὶ ιε (ἔτους) καὶ Ι χωρὶς στρατηγικῆΙς καὶ τὰ σύνβολα Ι μετὰ Ἡρωνᾶ.
 - r. 8: l. σύμβολα edd.

³¹ A cura di R. Pintaudi, P. J. Sijpesteijn, Quaderni di Medinet Madi 2, Pisa 1993.

³² Un gruppo di nove ostraka della raccolta si può individuare in base a una caratteristica comune: si presentano numerati nell'angolo superiore del coccio e poi segue una linea orizzontale di separazione al di sotto della quale comincia l'appunto, conto ecc. (cfr. l'introduzione degli *edd.* a 60); negli ostraka contenenti appunti diversi, altrettante linee separano i testi (*vid.* 60 e 62). Nel caso del no. 20 una linea orizzontale chiude anche il testo alla fine. La mano potrebbe essere unica per i nove ostraka che presentano questa caratteristica esterna: 20 (numerato α), 60 (β), 61 (numerato ζ nella parte inferiore), 62 (δ), 73 (β), 85 (γ), 92 (θ), 103 (δ) e 105 (ε).

I "due cittadini romani, tali Capitolinus e Lucullus" coinvolti si possono identificare se consideriamo che negli anni 13 e 15 di Marco Aurelio (172/3 e 174/5) — una delle tre datazioni proposte dagli edd. (r. 6 nota) — erano in carica un Aquilius Capitolinus epistratego d'Egitto (no. 48 in J. D. Thomas, The Epistrategos in Ptolemaic and Roman Egypt II, Opladen 1982, 189 e 201; add. P.Oxy. LV 3782), attestato nel periodo 26. 11. 169 – 25. 2. 172 / 27. 5. 173 (cfr. P.Oxy. cit., note ai rr. 16 e 17–18), e un Caius Iulius Lucullus, anch'egli epistratego (no. 49 in Thomas, op. cit. II, p. 189 e 201 con la sola attestazione di P.Mich. inv. 2922 (= SB V 7558; cfr. ried. di H. C. Youtie, Scriptiunculae Posteriores II, Bonn 1982, 97–104) del 25. 7. 173; add. P.Heid. IV 297, documento che riporta il praenomen). A loro erano legati διαστολικά, στρατηγική (scil. ?) e σύμβολα dei righi successivi: da Aquilius Capitolinus quelli trasmessi nel tredicesimo anno e da Iulius Lucullus quelli del quindicesimo.

181. OGN I 88

Che forse l'ostrakon abbia a che fare con i nn. 1–19 della raccolta (cfr. πρός, ecc., e poi alla fine un ordinale)³³? Per quanto riguarda le prime tre misteriose rr. di scrittura (ἰαδρικὸν | καὶ μαγιρικὸν καὶ κνηι.μους), non posso fare altro che ricordare il passo di Platone, *Minos* 317b: Οὐκοῦν καὶ ὂ μὲν ἂν ὀρθρὸν ἢ, νόμιμον αὐτὸ φήσομεν ἐκάστῳ εἶναι, ἢ τὸ ἰατρικὸν ἢ τὸ μαγειρικὸν ἢ τὸ κηπουρικόν.

182. OGN I 115

Secondo le parole degli edd. "tipico esempio, per questo archivio, di un testo assai ben scritto e leggibile, ma dal significato estremamente oscuro". In seguito la trascrizione degli edd.:

r. 5-8: ... μή Ι μοι μέμφη ἐπὶ ὀΙρθικα με ἔνεΙκα τῆς ὀνῆς.

6. l. ἐπεί edd. 6-7. l. ἀρθί(α)κα ? edd. 8: l. ἀνῆς edd.

Prendendo in considerazione l'ipotesi che questa forma verbale possa risalire a $\dot{o}\rho\theta\iota\dot{\alpha}\zeta\omega$ (con rimando a LSJ^9 , s. ν. $\dot{o}\rho\theta\dot{o}\omega$ II) gli edd. traducono "Non biasimarmi per il fatto che a causa della vendita ho avuto successo". I problemi per accettare questa interpretazione sono due — oltre a dover leggere $\dot{\omega}\rho\theta\dot{\alpha}(\alpha)\kappa\alpha$ in questo $\dot{o}\rho\theta\iota\kappa\alpha$ -: 1) il verbo non risulta finora attestato nei documenti provenienti dall'Egitto, essendo scarse anche le attestazioni nella letteratura³⁴; 2) in ogni caso la traduzione proposta risponderebbe alla sintassi di $\mu\dot{\alpha}$ μοι $\mu\dot{\epsilon}\mu\phi\eta$ $\dot{\omega}\rho\theta\omega\kappa\dot{\epsilon}\nu\alpha\iota$ $\mu\dot{\epsilon}$ $\dot{\epsilon}\nu\epsilon\kappa\alpha$ $\dot{\tau}\dot{\eta}\varsigma$ $\dot{\delta}\nu\dot{\eta}\varsigma$.

È chiaro che siamo di fronte a un errore che deve trovare spiegazione all'interno di quelle che sono le caratteristiche di questi ostraka: ortografia alquanto scorretta a causa della pronuncia volgare,

insieme a elementi semantici e sintattici spesso incoerenti.

Con ogni probabilità in επιορθικα dobbiamo intendere ἐπιώρθηκα: un errore dello scriba che ha amalgamato ἐπιορκέω (verbo che voleva adoperare dal punto di vista semantico) con ὀρθόω, per cui Ι. ἐπιώρκηκα³⁵. Inoltre anche dal punto di vista morfosintattico la forma verbale è sbagliata e quindi da emendare: μή μοι μέμφη ἐπιωρκέναι με ἕνεκα τῆς ὀνῆς, "non biasimarmi per il fatto che ho giurato il falso a causa dalla vendita."

Dopo i rr. 9-12, ὅταν θέλῆΙς ἀνάβα Ι μετὰ Ι τοῦ (edd. trad. "Quando lo desideri vieni su con ..."), il testo prosegue sul lato concavo dell'ostrakon; ai rr. 13-17 si legge:

πετιουσου Ι πολυκλατίος ανθρωπίως μωνωίκλατος ων.

13. Πετιούσου edd. (add. onom.): l. παιδίου σου G. Wagner, BO 61 (1994) 564. 15–17. -oς vel -ως: l. -ov passim edd.

17. *l.* ὄντος *edd*.

33 Cfr. B. Kramer, rec. crit. in Archiv 40 (1994) 203.

³⁴ Oltre A. P. XVI 261.2 e Eschilo, Persae 687 ne abbiamo attestazioni soltanto in opere di tipo metalinguistico (Erodiano, Partitiones 102.5; Hsch, s. ν. ἐξηνδρωμένον (= ὀρθιάζοντα) e s. ν. ὀρθιάζειν (= μαντεύεσθαι) e ancora in scholia a Esiodo, Pindaro, Eschilo e Nicandro) oppure medico (Oribasio, Synopsis V 19.2.1 e Paul. Aeg., Epitomae VI 70.1.2).

³⁵ L'errore si potrebbe spiegare in base a una ricerca delle attestazioni del verbo ἐπιορκέω/ ἐφιορκέω condotta sull' 87% di volumi di papiri documentari (presenti nel Duke Data Bank): il verbo non risulta attestato nell'epoca del presente ostrakon (II/IIIP); forme di ἐπιορκέω/ἐφιορκέω sono documentate in 8 papiri del sec. III^a, 3 del II^a, 3 del II^a, 26 del I^P e 1 del VI^P (fra questi data non ho tenuto conto dell'integrazione [εὐορκοῦντι μέν μοι εὖ εἴη, ἐπιορκοῦντι δὲ τὰ ἐναντία] nella parte finale di P.Col. VIII 222 datato all'anno 160/161P.

Per πολύκλατος gli edd. propongono di intendere "forse" πολύκλαυ(σ)τος, quindi traducono "uomo assai compianto", e in seguito intendono conseguentemente μονόκλαυτος, voce che — mi permetto di aggiungere — è attestata solo in Eschilo Septem 1064: μονόκλαυτον ἔχων θρῆνον (LSJ: "a lament made by one only"). Benchè la monottongazione /au/ > /ā/ sia ampiamente attestata già dal I^p secolo (cfr. F. Th. Gignac, Grammar of the Greek Papyri I, Milano 1976, 226-228), la soluzione ortografica e lessicale proposta dagli editori non getta troppa luce sul testo come B. Kramer ha già segnalato (rec. crit. cit., 203)³⁶. Ritengo che siamo di fronte ad un sarcasmo dello scriba nei confronti di questo παιδίον definito con l'omerico πολύκλητος ("chiamato, fatto venire da molti luoghi") ed un ironico μωνωκλατος (l. μονόκλητος add. lex.).

Antonio LÓPEZ GARCÍA

183-203. Ivo J. POLL

183. SPP III 291

Auf meine Bitte hin haben Herr J. Diethart und H. Harrauer (Wien) einige Lesungen überprüft und auch ihrerseits Neulesungen vorgeschlagen. Zu weiteren Korrekturen veranlaßte das Studium einer Abbildung. In Anbetracht der großen Zahl von Berichtigungen gebe ich anstelle einer Auflistung eine neue Transkription:

- † λ (?) (ὑπὲρ) σε() διαγρ(άφου) Ἰωάννου (κεράτια) εδδ΄ [πέντε ἥμισυ]
- τέταρ(τον) μό(να). † Θεοδώρου σεσημίομαι [vacat ?]
- † $\delta(o)\theta(\acute{e}ντα)$ Κοσμ $\^{q}$ 'Ανοῦπ (ὑπὲρ) $\delta\eta\mu(οσίων)$ [[†] λ (?) (ὑπὲρ) σε() $\delta\iota\alpha\gamma\rho(\acute{a}φου)$ 'Ιωάννου (κεράτια) εSδ' πέντε ήμ[ισυ τέταρ(τον)] 5
- μό(να). † Θεόδωρος σεσημιομένος
- 3., 6. Θεόδωρος σεσημείωμαι 4. δημμ Ραρ.

Z. 1-3: "† Gezahlt dem Kosmas, Sohn des Anup, für Demosia ... †... für sein Diagraphon durch Johannes Keratien 5 1/2 1/4 - fünf ein Halbes ein Viertel netto. † Ich, Theodoros, habe unterschrieben". (Z. 4-6 haben den identischen Text).

Die Auflösung $\delta(o)\theta(\acute{\epsilon}v\tau\alpha)$ erfolgt nach SPP VIII 1281. Vor Wesselys Z. 1 (hier Z. 2) ist deutlich eine Unterlänge sichtbar, die von einer vorhergehenden Zeile stammt. In Z. 2 und 5 wäre vielleicht σε(αυτοῦ) aufzulösen. Am Ende von Z. 6 könnte -oς auch als Paraphe angesehen werden.

184. SPP III 292

Auch für SPP III 292 gilt, daß eine neue Transkription übersichtlicher ist als eine Auflistung der einzelnen Berichtigungen.

-]...[]...[]...[]...[]...[]...[$\theta(\cdot)$ Θεοδώρου ἐρέκτ(ου) σε() διαγρ(άφου).... $M(\epsilon)\chi(\epsilon i\rho)$ κς δι(ὰ) Θεοδ(ώρου)
-] $\Phi\alpha\mu(\epsilon\nu\grave{\omega})\theta \;\theta \;\delta\iota(\grave{\alpha})\;\tau(o\hat{\upsilon})\;\alpha\grave{\upsilon}\tau(o\hat{\upsilon})\;(\kappa\epsilon\rho\acute{\alpha}\tau\iota\alpha)\;\iota\theta,\;\delta\acute{\epsilon}\kappa\alpha\;\grave{\epsilon}\nu\nu\acute{\epsilon}\alpha\;\mu\acute{o}(\nu\alpha)\,[$

Vor Wesselys Z. 1 (hier Z. 2) sind einige Spuren zu erkennen. Die Schriftreste nach διαγρ(άφου) sind nicht leicht zu deuten. Wesselys Lesevorschlag Π(α)ῦ(νι) ἄλλ(α) ist nicht befriedigend, weil er den Tintenspuren nicht gut entspricht und der Payni zu weit von dem Mecheir entfernt ist. Außerdem würde man (καὶ) erwarten, vgl. SPP III 701, 1: $\Pi(\alpha)\hat{\mathfrak{o}}(v_1)$ κη (καὶ) Ἐπ(εἰφ) κζ. Die Spuren könnten gelesen werden als $\Pi^{\upsilon}/()$ λ oder $\Pi^{\upsilon}/()$ α oder $\Pi^{\upsilon}\lambda\alpha$. Obwohl nach der Abbildung $\Pi(\alpha)\hat{\upsilon}(v_1)$ nicht vollkommen auszuschließen ist, scheint es wegen der genannten Einwände besser, die Lösung vorerst offenzulassen.

Zum ἐρέκτης = "Bohnenschlitzer" s. B. Kramer, D. Hagedorn, K. A. Worp, ZPE 49 (1982) 73.

³⁶ Si cfr. la proposta di C. Wagner, rec. crit. cit.: Ι. Πολυκράτους ἀνθρώπου μονοκρατοῦς (add. lex.) ὄντος, "Polykratès, un homme qui n'est pourtant maître que de lui-même".

185. SPP III 657

Z. 2: statt διακ() lies δ(ιὰ) Μακα(ρίου). Diese Lesung hat H. Harrauer am Original bestätigt.

186. SPP III 663 = SPP VIII 755

SPP III 663 und SPP VIII 755 sind nur ein Papyrus, den Wessely verschentlich zweimal unter verschiedenen Nummern edierte (H. Harrauer brieflich). Z. 1: Statt $\Phi \alpha \rho(\mu o \hat{v}) \theta(1)$ lies $\Phi(\alpha) \mu(\epsilon v \hat{\omega}) \theta$.

187. SPP III 669

Z. 3 [-]σια bildet das Ende des Namens des Steuerzahlers.

Z. 5: Anstelle von γί(νεται) (κεράτια) β δύο lies: Χ(οιὰ)κ (κεράτια) β δύο.

188. SPP III 671

Z. 5 lies γί(νεται) (κεράτιον) (ήμισυ), Η. Harrauer brieflich.

189. SPP III 682

In Z. 3 ist $\epsilon \pi \rho(\alpha \chi \theta \eta)$ aufzulösen, vgl. J. Diethart, K. A. Worp, *Notarsunterschriften im byzantinischen Ägypten*, Wien 1986, S. 16.

190. SPP III 683

Z. 2: Statt π lies Παῦλο(ς); Z. 3: Statt χ lies χλαρι() (J. Diethart). Dennoch bleibt die Stelle rätselhaft, denn man erwartet hier entweder den Vatersnamen oder eine Berufsbezeichnung. $\chi\lambda\omega\rho/=\chi\lambda\omega\rho(\omega\phi\acute{\alpha}\gamma\circ\varsigma/-\phi\acute{\rho}\rho\varsigma?)$ scheint ausgeschlossen.

191. SPP III 684

Z. 4: Statt $M(\epsilon)\chi(\epsilon i \rho)$ ζ lies $M(\epsilon)\chi(\epsilon i \rho)$ λ . Wessely sah den Abkürzungsstrich von $M(\epsilon)\chi(\epsilon i \rho)$ aus Versehen für ein ζ an. Von dem λ ist die linke Unterlänge deutlich sichtbar.

192. SPP III 689

In Z. 1–2 ist zu lesen: Παρεμ β (ολής) α (καὶ) β καΙν(ό)ν(ος). Vgl. SPP III 270, 1.

193. SPP III 694

Z. 3: Statt $i\beta$ ἰν(δικτίονος) lies ἰνδ(ικτίονος) i; Z. 6: anstatt ἰνδ 0 () \dagger lies ἰνδι(κτίονος) i.

194. SPP VIII 704

Z. 4: Statt σὺν // μ (όνα) ist zu lesen σὺν δ/δ / μ (όνα). Zu δ/δ / = "Viertelsteuer" vgl. P. J. Sijpesteijn, Short Remarks on Some Papyri IV, Aegyptus 68 (1988) 90.

195. SPP VIII 707

In Z. 4–5 ist zu lesen: νο(μισμάτια) ε (κεράτια) κ (ἥμισυ) (τέταρτον), νομ(ισμάτια) πέντε ((κεράτια) εἴκοσι) | ήμισυ τέταρ(τον).

196. SPP VIII 717

Z. 1: Statt † Έπεὶφ ις λ lies † Έπεὶφ ι (καὶ) λ. Zu zwei Steuerdaten in einer Quittung vgl. SPP III 701; auch oben zu SPP III 292.

197. SPP VIII 733

Z. 2: Σουλλα φορου, vgl. schon BL VIII 446. Meines Erachtens handelt es sich um den bisher nicht bezeugten Personennamen Σουλλάφορος. Jedenfalls hat φόρος hier nichts mit Miete oder Pacht zu tun. In Z. 3 ist statt ὀροβοκ(α)π(η)λ(είας?) (Wessely, S. 253) zu lesen ὀρβοπ(ώ)λ(ου) = ὀρβιοπώλου, vgl. SPP III 31, 2.

198. SPP VIII 747

Z. 2: Statt Θεβαειδικο() lies Θεβα είδικό(ς). Theba ist offensichtlich ein bisher nicht belegter Dorfname; der ἰδικός ist ein Schreiber, der private Urkunden aufsetzt, vgl. SPP III 137, 3. Die Z. 4 ist zu lesen: † Κεσαν(?) (κεράτια) ζδ΄ μό(να) Paraphe δ(ι΄) ἐμοῦ ἀναστασί(ου) Paraphe. Das Wort Κεσαν bleibt rätselhaft. Wird hier für eine Person bezahlt, oder ist ein Mitunterschrieber gemeint?

199. SPP VIII 871

Z. 1 lies Κοσμᾶ(ς) ὑποδιά(κονος). Z. 4 lies σὺν δ/δ/ μ (όνα), vgl. oben zu SPP VIII 704. In Z. 5 ist zu lesen $\Pi(\alpha)\chi(\grave{\omega}\nu)$ κζ τῆ(ς) ιε ἰνδ(ικτίονος) δι' ἐμοῦ Δαμι(ανοῦ).

200. Archiv 38 (1992) 35, Nr. 3

Z. 1 ist statt παρ(έσ)χ(εν) Γεώρ(γιος) πρε(σβύτερος) Σιναρὺ ἀπὸ δημο(σίων) (ὑπὲρ) διαγρ(άφου) zu lesen: παρ(έσ)χ(εν) Γεώρ(γιος) πρε(σβύτερος) σιππου(ργὸς) ἀπὸ δημο(σίων) (καὶ) διαγρ(άφου). Dabei steht σιππου(ργός) natürlich für στιππου(ργός).

201. P.Lond. V 1738

Z. 3 lies $iv\delta()$ $\zeta[\eta]\theta$ = die Jahre der 7., 8. und 9. Indiktion. Ebenda ist statt $\tau q\tau[v\theta]$? zu lesen: $\tau \epsilon \tau \alpha \rho[(\tau ov)]$ (nach dem Film). Der Herausgeber dachte hier an die Jahre der Oxyrhynchitischen Ära und hat in Hinblick darauf vermutet, daß der Papyrus aus Oxyrhynchos stammt. Das scheint aber aufgrund der Neulesung nicht mehr zwingend zu sein (*CSBE*, S. 39, Anm. 5 ist unrichtig).

202. P.Lond. V 1739

Z. 3: Statt $\chi\omega$ () δ/ lies $\chi\omega$ (ρὶς) δ/, d. h. nicht "mit" (σύν), sondern "ohne" δ/ (Viertelsteuer, s. oben zu SPP VIII 704 = Korr. Tyche 195).

203. SB XVIII 13268-13270

Die Herkunft dieser Urkunden ist der herakleopolitanische Gau, vgl. G. Poethke, P. J. Sijpesteijn, *Griechische Steuerquittungen früharabischer Zeit aus der Berliner Papyros-Sammlung*, Archiv 33 (1987) 74, Anm. 1. In diesen Urkunden tritt Menas, Sohn des Senouthios Baouchi (und sein Bruder Gregorios) auf, dessen Heimat das Dorf Leukogion ist (P.Grenf. II 106 = SPP III 259 und Archiv 38 (1992) 34, Nr. 2. Das Chorion Leukogion liegt im Herakleopolites, s. A. Calderini, S. Daris, *Dizionario dei nomi geografici* III, Milano 1978, 191.

Ivo J. POLL

204. Bedrängte Petenten in P.Mich. inv. 6354a

P.Mich. inv. 6354a ist eine der 26 fragmentarischen Urkunden aus der Michigan-Sammlung, die neulich von P. J. Sijpesteijn, ZPE 106 (1995) 203-234 veröffentlicht worden sind. Das aus der Mitte des 3. Jh. n. Chr. (ca. 249/250 n. Chr.) stammende Fragment Nr. 4 auf S. 209f. (Tafel VIIa) enthält Reste einer Eingabe an den gut bekannten praefectus Aegypti Aurelius Appius Sabinus. Am Beginn des Urkundenkörpers richtet der Petent folgenden Satz an den Adressaten (Z. 3-4): [... πάντων] τῶν νηθέ[ν]των βοηθείας καὶ εὐ[εργεσίας] | [δεομένων καὶ ἐγὼ αὐτὸς δέομαι τοῦ] ἀπὸ σοῦ ἐλαίου τυχεῖν. Problematisch ist die Wiederherstellung der beiden Partizipien des Satzes. Bezüglich des ersten wird im Komm. mit Recht bemerkt, daß καταφρονηθέ[ν]των unmöglich zu lesen ist. Eine plausible Rekonstruktion stellt m. E. die Lesung καταπονηθέντων dar. Die Tintenspuren von πo sind zwar minimal, lassen sich aber mit diesen Buchstaben vereinbaren. Für die Wiederherstellung spricht außerdem der Umfang der beschädigten Stelle, wo wohl nur zwei Buchstaben Platz haben, sowie der Textzusammenhang und der Sprachgebrauch der Zeit. Zu καταπονέω ("schwächen, bewältigen, bedrängen, zermürben") vgl. über die von Preisigke, Wörterbuch I, s. v. und Rupprecht, Supplement II, s. v. zitierten Belege hinaus UPZ I 110, 88 (164 v. Chr.); BGU VIII 1831, 8 (51/50 v. Chr.); PSI VII 767, 46 (331 n. Chr. [?]; vgl. BL VIII 401) und SB V 7656, 5 (byz. Zeit). Eine enge Parallele zu unserem Text bietet der ebenfalls aus der Mitte des 3. Jh. n. Chr. stammende P.Oxy. XXXIII 2664, 3-4 (ca. 245-248 n. Chr.): [ἡ θ]εία πρόνοια τῶν κυρίων ἡμῶν Σεβαστῶν τοὺς έαυτῶν Αἰγυπτίους Ι [ἄ]παντας ταῖς ἀμέτροις λε[ιτ]ουργί[αι]ς καταπονηθέντας ἐπεκούφισεν.

Hinsichtlich des exempli gratia ergänzten zweiten Partizips, δεομένων zu Beginn von Z. 4, ist folgendes zu bemerken: Im Sinne der sog. captatio benevolentiae erwartet man, daß der Petent hier nicht so sehr auf die Einreichung von Bittschriften seitens anderer Personen, als vielmehr auf die positive Behandlung vergleichbarer Petitionen aufmerksam machen will. Er bittet darum, der Präfekt möge ihm dieselbe Hilfe gewähren, die er auch anderen Bedrängten hat zukommen lassen (vgl. P.Mich. III 174, 2–3). Daher sollte man anstelle von δεομένων die Ergänzung τυγχανόντων vorziehen. Die gesamte Stelle wäre dann folgendermaßen wiederherzustellen: [- - - πάντων] τῶν καταπονηθέντων βοηθείας καὶ εὐ[εργεσίας] | [τυγχανόντων καὶ ἐγὼ αὐτὸς δέομαι τοῦ] ἀπὸ σοῦ ἐλαίου τυχεῖν. Eine letzte Bemerkung betrifft Z. 5, wo [- - -]τείαις anstelle von [- - -]τείας zu lesen ist; vgl. die Schreibweise von αι in Z. 1, 2, 4, 6 und 7 im Gegensatz zu ασ in Z. 3 und 8.

Amphilochios PAPATHOMAS

205. CPR X 39 (13. 11. 443 n. Chr.): Keine sacra officia im Herakleopolites

Mit der rechten oberen Hälfte der Urkunde gingen Teile der Datierungsformel und der Personalbeschreibung des Käufers verloren. Einige Korrekturen haben D. Hagedorn, ZPE 86 (1991) 248, und A. Jördens, BL IX 72, mitgeteilt. Die Angaben zum Käufer sind in der ed. pr. folgendermaßen ergänzt:

> 3 Φλαυ[ίφ Ν.Ν. καθοσιωμέ-] 4 νφ μαγιστριανῷ τῶν θείων [ὀφφικίων ἐν τῷ] 5 Ἡρακλεοπολίτη κτλ.

Obwohl die Z. 4 nach diesem Ergänzungsvorschlag unverhältnismäßig kurz ausgefallen wäre, nimmt die Editorin an, daß der Text vollständig sei und übersetzt: "... magistrianus der göttlichen officia im Herakleopolites ...". Diese Textfassung bringt jedoch kein geringes Problem mit sich: Sie verlegt die sacra officia vom Kaiserhof in Konstantinopel in den Herakleopolites.

Eine Lösung des Problems bietet sich aus zwei Überlegungen heraus an. Zunächst ist festzuhalten, daß die Lokalangabe nicht auf ὀφφικίων bezogen werden darf. Der Titel des Käufers, μαγιστριανὸς τῶν θείων ὀφφικίων, ist die übliche Bezeichnung für einen agens in rebus, vgl. die zuletzt von P. J. Sijpesteijn, CdE 68 (1993) 165–167 zusammengestellten Belege zu den magistriani in Ägypten. Nach ὀφφικίων wäre im Text also ein Beistrich zu setzen. Die zweite Beobachtung betrifft das Wort Ἡρακλεοπολίτης, das nicht — wie man bei einer Herkunftsangabe in der normalen Form erwarten würde — im Genetiv steht, sondern im Dativ. Würde das Wort Ἡρακλεοπολίτης hier die Herkunft des magistrianus bezeichnen, dann müßte die Formulierung lauten wie beispielsweise in dem von Sijpesteijn, loc. cit. edierten Mietvertrag (Herakleopolis, 480 oder 481), Z. 3–4: Φλ(άσουτος) Ἡρακλείδης Ἰωάννου μαγιστρ[ιανὸς τῶν θεί]ων ὀφφικίω[ν] Ι ἀπὸ τῆς Ἡρακλεοπολιτῶν κτλ. Gaunamen im Dativ begegnen in vergleichbaren Zusammenhängen nur in der formelhaften Wendung γεουχοῦντι ἐν τῷ Ἡρακλεοπολίτη, vel. sim. Beispiele aus dem Herakleopolites sind gerade aus der Mitte und der 2. Hälfte des 5. Jh. besonders häufig, z. B. in P.Vindob. Sijp. 7 (462), SPP XX 127 (463), CPR V 14 (475), P.Rainer Cent. 106 (475); 123 (478) etc. Vgl. oben Korr. Tyche 166. Demnach wäre auch bei CPR X 39 in den Z. 3–5 zu ergänzen:

- 3 Φλαυ[ίφ Ν.Ν. τῷ καθοσιωμέ-] 4 νφ μαγιστριανῷ τῶν θείων [ὀφφικίων, γεουχοῦντι ἐν τῷ] 5 Ἡρακλεοπολίτη κτλ.
- In Z. 3 ist nach den Vergleichsbeispielen der Artikel vor dem Rangprädikat καθοσιωμένος zu erwarten, vgl. schon Sijpesteijn *loc. cit.* 166, Anm. 9. Dadurch bleibt nur mehr Platz für einen kurzen Namen von ca. 5 Buchstaben. Durch diese Ergänzung ist einerseits der Käufer als Großgrundbesitzer im Herakleopolites ausgewiesen, andererseits ist man der Schwierigkeit enthoben, die *sacra officia* im Herakleopolites erklären zu müssen.

Bernhard PALME